

Rudolf Möckel

**Anbetung als Lebensstil**

Von der Freude und Motivation Gott anzubeten



RUDOLF MÖCKEL



# ANBETUNG

*als Lebensstil*

— von der Freude und Motivation, Gott anzubeten —



## **Bildnachweis**

Umschlagseite 1: [www.Photocase.de](http://www.Photocase.de)

### Impressum

Möckel, Rudolf

#### **Anbetung als Lebensstil**

Von der Freude und Motivation Gott anzubeten

ISBN 3-89436-433-5

© Copyright 2004

Christliche Verlagsgesellschaft mbH Postfach 1251 D-35662 Dillenburg <a href="http://www.cv-dillenburg.de">www.cv-dillenburg.de</a>		Bibelbund-Verlag, D-08269 Hammerbrücke <a href="http://www.Bibelbund.de">http://www.Bibelbund.de</a> <a href="mailto:Bestellung@bibelbund.de">Bestellung@bibelbund.de</a> Bestellnummer: 0295
---	--	---

Umschlaggestaltung: Sven Gerhardt, Gladenbach

Satz: CV Dillenburg

Druck: Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

# *Inhalt*

Einleitung .....	7
<b>1 Annäherung an die Anbetung Gottes .....</b>	<b>9</b>
Das Staunen der Anbetung .....	9
Die Schönheit der Anbetung .....	13
<b>2 Grundlinien der Anbetung .....</b>	<b>19</b>
Die Anbetung als Bestimmung des Menschen .	21
Anbetung als Lebensstil .....	28
Anbetung als Antwort .....	37
Anbetung als biblischer Begriff .....	43
<b>3 Die Praxis der Anbetung .....</b>	<b>49</b>
Der Gott, den wir anbeten .....	49
Die Anbetung des Schöpfers .....	50
Die Anbetung des Erlösers .....	57
Die Anbetung des Königs .....	62
Die Elemente der Anbetung im Gottesdienst ...	67
Die Rolle der Bibel in der Anbetung .....	69
Die Rolle der Predigt in der Anbetung .....	71
Die Rolle von Taufe und Abendmahl in der Anbetung .....	78
Die Rolle der Musik in der Anbetung .....	80
Die Rolle des Gebets in der Anbetung .....	85



## *Einleitung*

Wer über die Anbetung des lebendigen Gottes spricht, begibt sich auf schwieriges Gelände. Und dies gleich in mehrfacher Hinsicht: Schwierig ist das Gelände zum einen deshalb, weil manche das Thema »Anbetung« sofort und unwillkürlich in den Bereich charismatischer Frömmigkeit einordnen und argwöhnen, sie sollten nun möglicherweise für charismatisch geprägte Denk- und Lebensformen vereinnahmt werden. Es bestehen Vorbehalte.

Schwierig ist das Gelände zum anderen aber auch deshalb, weil gerade in bibeltreuen und stark auf das Wort bezogenen Gemeinden die Anbetung Gottes zuweilen eine wenig beachtete und manchmal auch wenig geschätzte Nischenexistenz führt. Die Predigt, also die Auslegung des Wortes ist das beherrschende Element des Gottesdienstes schlechthin. Alles andere, was sonst noch in der gottesdienstlichen Versammlung stattfindet, wird mehr oder weniger als entbehrliches Drumherum oder gar als schlichte Auf- bzw. Abwärmphase des Gottesdienstes verstanden. Es herrscht Desinteresse.

Schwierig ist das Gelände zum dritten aber auch deshalb, weil viele Christen angesichts der Bücherflut zum Thema »Anbetung« leicht den Eindruck gewinnen, Anbetung sei schwierig und kompliziert. Man könne sehr leicht und sehr viel dabei falsch machen und brauche darum die Anleitung wissender und erfahrener »Spezialisten«, die einem wenigstens ein paar Schneisen

durch das undurchdringliche Dickicht biblischer Anbetung bahnten. Es herrscht Mutlosigkeit.

Wer heute über die Anbetung des lebendigen Gottes spricht, muss damit rechnen, vielleicht einigen Vorbehalten, möglicherweise auch Desinteresse, wahrscheinlich aber Mutlosigkeit zu begegnen. Am Besten rechnet er mit allen dreien.

Das Anliegen dieses Buches ist, eine biblisch begründete Sicht der Anbetung Gottes zu entwickeln und zu präsentieren. Hier und da werden dabei auf dem Weg ein paar Abgrenzungen nötig sein, die Missverständnissen vorbeugen und die Sicht klären helfen sollen. Solche Abgrenzungen sind unumgänglich. Sie sind aber nicht das Hauptanliegen. Zentral geht es darum herauszuarbeiten, was die Bibel positiv zum Thema »Anbetung« zu sagen hat. Es geht darum zu zeigen, dass die Anbetung Gottes nicht kompliziert, nicht schwierig, sondern von genialer Einfachheit ist. Dies Buch soll eine Hilfestellung sein, damit Christen in der Anbetung Gottes Sicherheit gewinnen und ganz neu Motivation und Freude bekommen, in der Anbetung des lebendigen Gottes zu leben.



# 1

## *Annäherungen an die Anbetung Gottes*

### **Das Staunen der Anbetung**

Wahre Anbetung hat immer mit Staunen<sup>1</sup> zu tun. Das kann auch gar nicht anders sein, denn Anbetung bedeutet ja, dass überaus begrenzte menschliche Wesen sich anschicken, die unendliche Größe des lebendigen Gottes in den Blick zu nehmen und sie in Worte zu fassen. Da kann es ohne Staunen eigentlich nicht abgehen!

Und doch: Schaut man sich um in Gemeinschaften und Gemeinden, fällt auf, dass das Staunen der Anbetung ein eher selten gesehener Gast ist. Die Sterilität und Leblosigkeit mancher Anbetung Gottes hat mit fehlendem Staunen zu tun.

Aber über was – bitteschön – sollten wir eigentlich staunen?, würde vielleicht mancher gerne zurückfragen. Wir wissen doch alles über Gott. Wir lesen unsere Studienbibeln, wir machen Notizen bei der Sonntagspredigt, wir hören Predigtkassetten, wir besuchen Semi-

nare, wo Experten erklären, worum es geht bei Gott und dem Leben mit ihm. Wir lesen intelligente geistliche Bücher. Wir können die bedeutendsten Ereignisse der Heilsgeschichte benennen und die Charaktereigenschaften Gottes aufzählen. Worüber sollten wir denn noch staunen? Leben wir denn nicht im Zeitalter hochentwickelter Technik, die noch das Geheimnisvollste sichtbar werden lässt? Haben wir denn nicht via Fernsehkamera Raketen starten und Weltraum-Shuttles abheben und landen sehen? Haben wir nicht gesehen, wie Menschen den Mond betraten und den Weltraum eroberten? Wir wissen doch, wie es aussieht, wenn Ei- und Samenzelle verschmelzen. Selbst der gigantische Ausbruch eines Vulkans ist für uns nichts Unbekanntes mehr. Worüber sollten *wir* denn noch staunen?

Für viele liegt die Vermutung nahe, dass Staunen mit fehlender Bildung zu tun habe. Aber Vorsicht! Die ganz großen Denker, die ganz großen Wissenschaftler waren allesamt staunende Menschen. Einer von ihnen, Albert Einstein, schrieb in seinem Buch »Die Welt, wie ich sie sehe« folgenden Satz: »Wer nicht mehr staunen kann, wer nicht mehr die tiefste Verwunderung empfinden kann, der ist so gut wie tot. Der ist eine ausgeblasene Kerze.«

Nein, Staunen ist durchaus nicht eine Sache der Unwissenden! Je mehr jemand weiß – über eine Pflanze, über ein Lebewesen oder auch über die Gesetze der Mathematik, umso größer, tiefer und ehrfürchtiger wird sein Staunen. Das Staunen nimmt mit der Masse des Wissens zu, nicht ab.

Und darum gilt: Wer nicht mehr staunen kann, bleibt an der Oberfläche. Der weiß vielleicht eine Menge Fakten und hat sie in eine Menge Schubladen eingestapelt. Aber er hat den Blick verloren für das, was er nicht weiß. Er hat den Blick für die Realität hinter seinen Fakten und jenseits seiner Schubladen verloren. Er hat den Blick für das Ganze, das Große, die Weite, die Tiefe verloren. Und darum staunt er nicht mehr. Sein Wissen macht ihn nicht demütig (wie Einstein), sondern hochmütig.

Genauso ist es nun auch in der Anbetung des lebendigen Gottes. Wenn Menschen mit der großartigen, perfekten und irrtumslosen biblischen Offenbarung umgehen und sie studieren, dann versuchen sie als kleine, begrenzte, zeitliche Wesen, den ewigen, grenzenlosen und allem menschlichen Denken maßlos überlegenen lebendigen Gott zu verstehen.

Und darum gilt: Je besser man die Bibel versteht, je tiefer man in ihre Geheimnisse eindringt und je souveräner man mit dem Wort Gottes umgehen kann, umso größer muss auch das Staunen werden. Denn je besser man versteht, was Gott uns von sich offenbart hat, umso umfassender wird man auch wahrnehmen, was man nicht verstehen und nicht erklären kann. Je genauer und tiefer jemand die biblische Offenbarung erfasst, umso öfter wird er auch auf Geheimnisse Gottes stoßen, die er vielleicht noch benennen, aber nicht mehr entschlüsseln kann. Unversehens wird er ins Staunen geführt, in ein tiefes, ehrfürchtiges, anbetendes Staunen. Das Staunen der Anbetung.

Es gibt eine prominente Stelle in der Bibel, wo dieses Staunen sich vehement Bahn bricht. Diese Stelle findet

sich in dem anspruchsvollsten Lehrbrief des gesamten Neuen Testaments, nämlich dem Römerbrief, geschrieben von dem brilliantesten Theologen der frühen Christenheit, dem Apostel Paulus. Sie krönt eine geschliffene, volle drei Kapitel umfassende Abhandlung über die Souveränität Gottes. Sie lautet (Röm 11,33):

*O, welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege!*

Es steckt ein großes Staunen der Anbetung in diesen Zeilen! Es ist dasselbe Staunen, das auch ein David empfand, als er in einer Nacht seinen Blick nicht von der Größe und Schönheit des Himmels abwenden konnte und schrieb (Psalm 8,4-7.10):

*Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan; ... Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!*

Wahre Anbetung Gottes hat immer mit Staunen zu tun. Wahre Anbetung Gottes fängt über dem Wort Gottes an zu staunen. Und je genauer, tiefer und umfassender sie es erfasst, um so tiefer, völliger und umfassender wird auch ihr Staunen.

Was heute sehr nötig ist, wenn Christen neu beginnen wollen mit der Anbetung Gottes, das ist exakt diese Haltung des Staunens über die Größe Gottes.

## **Die Schönheit der Anbetung**

»Schönheit« ist im Allgemeinen eine ziemlich relative Angelegenheit. Was der eine als schön empfindet, stuft der andere vielleicht als gewöhnlich oder gar als hässlich ein. Ein Top-Model wie Claudia Schiffer oder Naomi Campbell etwa würde in China oder der Mongolei vielleicht gar nicht als »top« empfunden werden. Ihre Nasen sind zu lang, würden die Leute vielleicht sagen, und ihre Augen zu rund.

Schönheit kann also eine relative Angelegenheit sein. Andererseits aber gibt es durchaus auch Dinge, deren Schönheit außer Frage steht und auch nicht erhöht oder verbessert werden kann, ein Regenbogen zum Beispiel oder ein prachtvoller Sonnenuntergang. Kein Mensch würde doch auf die Idee kommen, hier Verbesserungen vornehmen zu wollen. Dasselbe gilt für eine Blume, oder auch für ein neugeborenes Baby. Kein Mensch käme auf den Gedanken, die Blüte einer Blume mit Blattgold zu überziehen, nur um sie ein bisschen zu verbessern. Kein Mensch verfiere auf die abstruse Idee, ein neugeborenes Baby mit Make-Up zu verschönern.

Es gibt Dinge, die sind einfach schön, wie sie sind. Nicht umsonst hat Jesus auf die Lilien im Feld hingewiesen, deren Schönheit und Ausstrahlung selbst